

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 2

Illustration: NASA
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

belte in meiner Stube herum. Bei der 104. Kiste fiel ein ganzer Kartonstapel um. Mein verzweifeltes Bemühen, ihn wieder aufzurichten, schlug fehl.

Meine Aktion hatte mich bis dahin bereits 62 Franken gekostet. Ich wurde besorgt, denn bis Montag, dem Schluß der Vernichtungsaktion, wollte ich die Maikäfer im Hause behalten.

Nachmittags wurde es bedrohlich. Neue Kinder, neue Kartons, neue Maikäfer. Ich kam nicht mehr zum Zählen. Ich stapelte die Kartons im Badezimmer und im Korridor. Als ich gegen Abend Licht im Zimmer anknipste, stieg ein gewaltiger Schwarm von Maikäfern aus Schrank und Bett, Gardinen und umgestülpten Schachteln in Richtung Lampe auf. Es war ein herrlicher, brummender Chor. Mit einer Taschenlampe konnte ich durch das Zimmer gehen und willig folgte der ganze Schwarm dem Lichtstrahl. Bei diesem Dressurakt wurde ich plötzlich von der Wirtin unterbrochen. So hatte ich sie noch nie erlebt. Gegen meinen Willen riß sie die Fenster auf. Aber ... kein Maikäfer flog aus dem hellen Zimmer in die dunkle Nacht hinaus. Im Gegenteil – neue Maikäfer, also ungekaufte, flogen herein.

Die Nacht verbrachte ich schlaflos. Endlich graute der Morgen und die Maikäfer entdeckten die grünen Bäume und Felder vor dem Fenster.

Es war Montag. Die große Vernichtungsaktion der Stadt war vorüber. Ich hatte gesiegt!

Ich hielt eine kurze Ansprache, die in dem Abschiedsruf gipfelte: Maikäfer fliegt! Genießt die Schweizer Wälder!

Ich riß die Fenster auf, die Käfer formierten sich zu einem großen Geschwader und zogen ab.

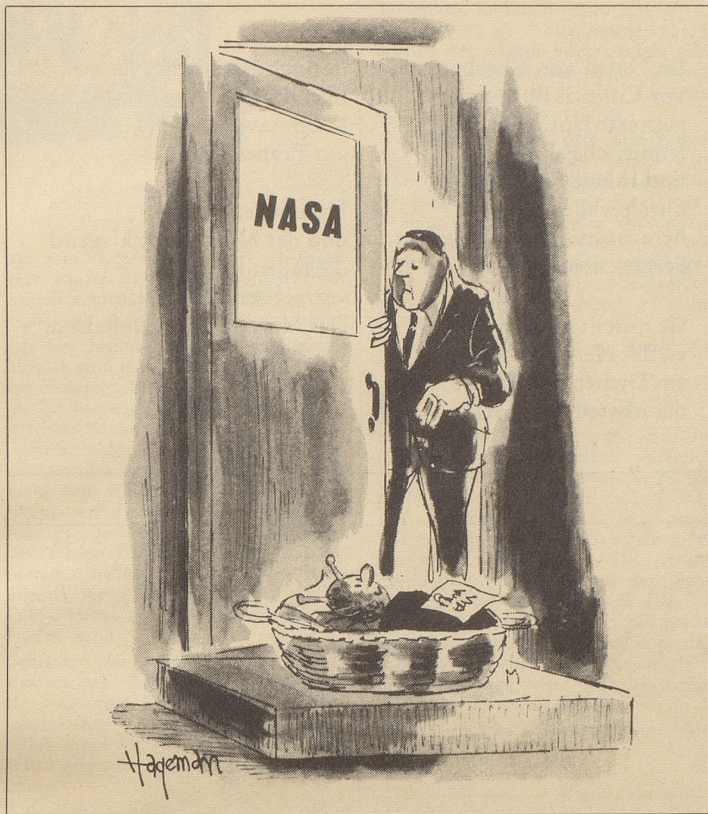
Eine Viertelstunde später kam der von der Wirtin herbeigerufene Kammerjäger. Er fand nur noch einen völlig ermatteten Käfer vor.

Der gefühlvolle Kammerjäger hob das kleine Owechen sorgfältig mit zwei Fingern auf und nahm es mit nach Hause. Denn seine Buben, sagte er, die lieben Maikäfer.

Erbswurst

Die Ferien waren zu Ende und Liebig steuerte sein Kleinauto zurück ins Häusermeer. Noch holperte der Wagen unwillig über versandete Wege. Klein-Zitteritz, dann Zittershausen, von dort nach Zitterwalde und Groß-Zittering. An diesen Namen ist die Zitter schuld, ein müdes, plämperiges Wässerchen, das sich in seinem Bette wälzt.

Als Liebig in Groß-Zittering über den Marktplatz rollte, stutzte er.



Woher kannte er diesen Platz? Natürlich, hier wohnte Fiebig! Maccos-Hemden en gros und en detail, Mühlenweg 4. Liebig hatte Spaß an der Idee, einmal nachzusehen, was sein alter Freund Fiebig trieb, denn zwölf Jahre waren es schon, daß sie sich nicht gesehen hatten. Mein Gott – Fiebig, dieser alte Sonderling, – er mußte auch schon fünfundvierzig sein.

Der Mühlenweg war unter den elf Straßen von Groß-Zittering leicht zu finden. Liebig stoppte seinen fahrbaren Untersatz, kletterte hinaus und sah über den Zaun. Donnerwetter – allerhand! Ein hübsches Haus! Das sah zweifellos nach Wohlstand und Reichtum aus, was sich auf dem Grundstück präsentierte. Ein funkelnagelneues Haus.

Liebig war noch ganz im Banne dieser herrlichen Ansicht, als sich die Tür des Hauses öffnete und Fiebig heraustrat. Es dauerte, bis er den braungebrannten Liebig erkannte: «Hallo, Liebig, Du hier??»

Händeschütteln, Gut-siehst-du-aus, wie-gehts-denn, alter Bursche, das ist eine Ueberraschung!!

Liebig mußte erzählen, wie die Ferien waren und ob er inzwischen verheiratet wäre. Liebig berichtete. Erst nach zwei Zigarren kam er dazu, seinen Freund Fiebig auszufragen.

«Sag einmal, mein Lieber, wie hast Du Dir dieses herrliche Haus angeschafft?»

«Gefällt es Dir?»

«Es ist traumhaft. Es ist ein Schmuckstück für Groß-Zittering!

Wieviel Zimmer hat das ganze Bauwerk?»

Fiebig dachte einen Augenblick nach: «Vierzehn.»

Liebig blickte sich in dem Raum um, in dem er mit seinem Freund saß. «Sind die Zimmer alle so oder hast Du noch größere Räume dabei?»

«Ich zeig es Dir», rappelte sich Fiebig aus seinem Sessel heraus und entfaltete einen Bauplan: «Hier ist das Fundament, siehst Du: hier Keller, Waschküche – hier das Erdgeschoß, sechs Zimmer, Vorraum, Veranda, hier sitzen wir.»

Liebig staunte.

«Dann das obere Stockwerk – hier die Treppe, nochmal sechs Zimmer, das größte ist sieben mal acht Meter. Ganz oben zwei Kammern – summa summarum vierzehn Zimmer.»

Liebig: «Und das bewohnt Du alles allein? Wie hast Du das geschafft?»

Fiebig zwinkerte seinem Freunde zu: «Kennst Du Rollos Erbswurst? Hier ist eine davon.»

Liebig verstand nicht: «Was hat die Erbswurst mit dem Haus zu tun?»

«Paß auf», erklärte Fiebig, «an jeder Erbswurst ist ein Sammelbon. Für zehn Bons gibst's einen Eßlöffel von Rollo, für dreihundert einen Besteckkasten, für tausend Bons einen Küchenschrank und für 10000 Bons ein komplettes Schlafzimmer oder vier Teppiche.»

Liebig unterbrach: «Erzähl mir nur noch, Du hättest das ganze Haus auf Bons bekommen!»

«Erraten – so ist es. Für 180000 Bons!»

«Um Himmels willen», stöhnte Liebig, «180000 Erbswürste?»

«Mir schmecken sie», sagte Fiebig. «Du hast sie doch nicht etwa alle gegessen?»

«Noch nicht.»

«Mein lieber Fiebig, Du bist verrückt, verrückt wie immer – aber Du hast ein schönes Haus. Jetzt zeig' mir einmal die anderen Räume.»

Fiebig bedauerte: «Das geht nicht. Zurzeit wohne ich nur in diesem einen Raum.»

«Wieso?»

«Alle voll.»

«Mit Möbeln?»

«Nein, mit Erbswurst.»

Praktische Winke

Vielleicht lesen Sie dies nur, weil Ihr Fernsehgerät zurzeit kaputt oder – noch schlimmer – sogar entzwei ist.

Hier ist eine Liste mit den zehn häufigsten Fehlerquellen, die wir nur aus Unkenntnis um das Phänomen Fernsehen nicht zu beseitigen fähig waren. Aus dem Born meiner Fernseherfahrungserschöpfung ich diese einfachen Ratschläge:

1. Schräge Streifen auf dem Bildschirm?
Ihr Sohn rasiert sich. Verboten Sie es ihm.
2. Bilder haben Doppelkonturen. Weniger Alkohol, mehr Milch trinken.
3. Zum Bild fehlt der Ton.
Ein Stummfilm Jahrgang 1921 wird gesendet.
4. Sie haben gar keinen Empfang. Nachsehen, ob Sie überhaupt ein Fernsehgerät besitzen.
5. Kein Bild, aber Ton.
Sie sitzen vor der Rückseite des Gerätes.
6. Kein Bild, kein Ton, aber eingeschaltet.
Der Netzstecker ist herausgefallen.
7. Kein Bild, aber sehr guter Ton. Sie hören Radio.
8. Bild dreht sich, aber keine Musik.
Sie blicken in das Fenster der Waschmaschine.
9. Sie sehen nur Schnee.
Es ist Winter.
10. Das Programm ist schlecht.
Ihr Apparat ist in Ordnung.

Bei anders gearteten Störungen des Empfangs kniffe man eine Sonntagsausgabe der Tageszeitung der Länge nach und schlage damit dreißig viermal kräftig auf die obere Seite des Empfängers.